

Kammerer Zeitung

Ersteinst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigenzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 64 (1. Blatt)

Sonnabend, den 27. Mai 1916

44. Jahrgang.

Verlustreiche Sturmanläufe der Franzosen.

Weitere Erfolge bei Douaumont. — Chiesa und Strignor genommen. — Greys Antwort.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 25. Mai.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen. — Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres. — Ostlich des Flusses stiegen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgetragenen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich u. südlich der Feste Douaumont. — Der Steinbruch südlich des Gehöftes Sandromont ist wieder in unsern Besitz. — Im Caillette-Walde ließ der Feind während des ganzen Tages unsere Stellungen vergebens an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herbe-Bois wurde je 1 feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Neles und Guegheli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Der französische Bericht.

Antlicher Bericht vom 24. Mai, 11 Uhr nachmittags: Auf dem linken Maasufer dauerten die Infanteriegefechte östlich des Wort Homme fort. Wiederholt hielt unser Artilleriefeuer den Feind auf, der vergeblich aus dem Dorfe Cumieres vorzubringen. Im Laufe des Nachmittags gestattete uns ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen, die feindlichen Gräben am Südrande des Dorfes wiederzugewinnen. Auf dem rechten Ufer verdrängte sich das Feuer in der Gegend der Feste Douaumont, auf die es der Feind besonders erbittert abgefeuert hatte, in Festigkeit. Die wütenden Angriffe, die von zwei feindlichen Divisionen geführt wurden, folgten den ganzen Tag. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen und gewaltigen Verlusten gelang es dem Feind, die Ruinen des Forts wieder zu besetzen, dessen unmittelbare Umgebung von unsern Truppen gehalten wird. Gleichzeitig schickte er den Versuch, unsere Stellungen im Caillette-Walde zu überfluten, in unserm Sperrfeuer und im Feuer unserer Infanterie vollständig. Auf der übrigen Front keine bedeutenden Ereignisse. — Belgischer Bericht: Gegenseitige Artilleriegefechte von geringer Stärke in der Gegend von Dismuiden, wo wir Zerstörungsfeuer auf die deutschen Verteidigungswerke ausübten.

Der englische Bericht.

(W) Antlicher Bericht vom 24. Mai: Die Lage auf dem Rücken von Vimy ist unverändert. Kleine englische Abteilungen stießen vorwärts in einem Kampfe von Mann gegen Mann. Schwere gegenseitige Artilleriefeuer auf beiden Seiten des So u c h a b e s.

Ueber die Kämpfe vor Verdun.

Schreibt die „Köln. Ztg.“: In den letzten Tagen hat sich die Wucht der Kämpfe vor Verdun bedeutend gesteigert. Beide Parteien gingen angreifend vor, die Franzosen auf dem rechten Maasufer in dem Abschnitt zwischen dem Pfeifferbüsch und der Feste Baug und unsere Truppen westlich des Flusses von der Straße Haucourt-Esnes bis an die Maas selbst. Die französischen Stöße erfolgten mit verdrängter Kraft mit dem augenscheinlichen Zweck, dadurch Luft für die anderen Teile der Front zu schaffen. Der Grundgedanke ist mehr der Gegenstoß aus der Verteidigung heraus als die Offensive an sich. Große Massen wurden eingesetzt und brachen auch an manchen Punkten in unsere Stellungen ein, um fast überall wieder hinausgedrängt zu werden. Die Feste Douaumont ist fest in unserer Hand, wenn auch der französische Sturm bis unmittelbar an sie heran vorgedrungen gewesen sein mag, wie es aus dem Gegner möglich war, den Steinbruch

südlich von Sandromont eine Zeitlang zu besetzen. Diese Geländegewinne hat der Feind mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen müssen. Gefördert wurden seine Unternehmungen durch den Rückhalt, den ihm seine zwischen den dauernden Werken der Festung und an sie angelehnt ausgebauten Artilleriestellungen gaben. Mit der Meisterhaftigkeit in der Geländeaussnutzung und Verstärkung, die den Franzosen eigentümlich ist, haben sie eine gewaltige Artillerie zweckdienlich in Stellung gebracht, die zu bekämpfen unsere Geschütze sehr harte Arbeit haben. An der fortschreitenden Zermürbung der feindlichen Streitkräfte wird nichts dadurch geändert, wenn auch vorübergehende Erfolge erzielt werden. Die Franzosen sind genötigt, das Ergebnis aus dem ihnen aufgezwungenen Entschluß zu ziehen, uns mit ihren Heeresreserven an einer Stelle entgegenzutreten, die unsere Oberste Heeresleitung gewählt hat. An dieser Tatsache vermag der Feind nicht zu scheitern, wenn er nicht zu rütteln, wenn er auch einzelne Zwischenfälle bringt, die nicht zu unserm Vorteil ausfallen. Die Bataillone, die von unserm Feuer so furchtbar mitgenommen sind, enthalten Tausende von Mann des Jahrganges 1916, die man hatte aufsparen wollen, um mit ihnen die große, alles niederwerfende Offensive zu führen in dem Augenblick, wo der Vierverband den viel besprochenen und angepriesenen allgemeinen Stoß zu unternehmen beabsichtigt. Und da die Machtmittel an weißen Franzosen nicht ausreichen, griff man auf die farbigen zurück und hegte Araber ins Verberben, Negern vom Senegal und andere Schwarze, die während des Winters zurückgenommen waren, um sie den Unbilden des ungewohnten Klimas zu entziehen. In ihrem Gefolge tief erschüttert sind diese Verbände vom Schlachtfeld zurückgeführt.

Wo wir die Offensive in den letzten Tagen fortgesetzt haben, hatte sie schöne Ergebnisse. Das der „Tote Mann“, trotz aller Verunsicherung der Lage seines Namens, welche die Franzosen befehten, jetzt vollständig in unsern Besitz gelangt ist, gehen sogar die Pariser Meldungen zu. Vorher war schon das an der Straße von Haucourt nach Esnes gelegene Camardwäldchen geläubert und ein Hochhaus südlich von ihm genommen worden. Dann warfen sich Thüringer auf das Dorf Cumieres, das den Schlüssel der französischen Front an der Maas bildet, und stürmten es, wobei bisher noch mehrere hundert Gefangene gemacht wurden. In unsere sonst beinahe gerade verlaufende Linie springt nur das Wäldchen von Caurettes vor, das von drei Seiten umklammert ist. Erfolglos versuchten die Franzosen, mit dreimaligem Angriff uns das eroberte Dorf wieder zu entreißen. So stellt sich die Lage auf der Front vor Verdun beiderseits des Flusses als durchaus zufriedenstellend dar. Wo unsere Truppen Teile ihrer Stellungen hatten ausgeben müssen, sind diese wieder in unserer Hand. Die französischen Berichte über die schweren Kämpfe tragen den deutlichen Stempel der Ueberreibung. Es ist, wie erwähnt, möglich, daß feindliche Truppen bis an die Feste Douaumont herangekommen sind, Gefechtsparavoulen mögen auch in dem südlichen Westgraben und in der Höhe der Schulterpunkte des Forts aufgetaucht sein. Daraus wurde in den Pariser Meldungen der Verlust Douaumonts bis auf ein kleines uns verblichesenes Stück. Sehr häufig gehen uns aus dem Feld Nachrichten von Mitkämpfern zu, die sehr erkrankt über die kriegerischen Handlungen sind, die nach französischer und auch englischer Angabe in ihrem Frontabschnitt vorgefallen sein sollen, und von denen sie erst durch die Zeitung etwas erfahren haben. Unter diesem Gesichtswinkel muß man die Berichte unserer Feinde stets betrachten. Aus einer Mücke machen sie einen Elefanten.

Zur Lage bei Verdun

am Anfang dieser Woche schreibt H. Stegemann im „Bund“: Im Raume Verdun ist beiden Parteien ein Angriff geglückt, den Franzosen rechts, den Deutschen links der Maas. Die Franzosen sind zu einem großen, von Baug bis Baas flatternden Angriff geschritten, der mit Aktionen auf den Flügeln bei Baug und am Steinbruch westlich Sandromont begann und links und im rechten Zentrum zum Erfolg führte. Sie vermochten nach schweren Kämpfen wieder in die Steinbruchstellung südwestlich einzudringen und sich darin zu behaupten. Im Anschluß daran konnten sie weiter östlich einen starken Angriff vorwerfen, der nach ihrer Meldung die Front zwischen Herme Sandromont und Fort Douaumont zurückdrückte und ihnen gestattete, im Fort Douaumont Fuß zu fassen. Sie haben dadurch die Fortschritte der Deutschen gehemmt und sich gut Luft gemacht. Die

Kampflinie verläuft also auf dem rechten Maasufer noch von den Nordabhängen der Fortskuppe von Baug über den Weiler von Baug durch den Gaillettewald am Esnaumontgehöft entlang, über die Straße Douaumont-Bras zu den Nordhängen des Pfeifferbüschs und zieht sich von dort in die Maasschleife hinein. Die französischen Werke südwestlich von Douaumont, Dubrages de Esnaumont, sind noch fest im Besitze der Franzosen und offenbar durch mächtige Zwischenwerke im Gaillettewalde in südöstlicher Richtung mit den Forts Baug verbunden, um die Plantierung durch den Gaillettewald zu verhindern. (Aber Vorsicht, die die Franzosen durch Einsatz außergewöhnlicher Kräfte vorübergehend errangen, sind sie nach den Meldungen unserer Heeresleitung und Kriegsberichterstattung wieder verfallen worden. Aber nicht allein das, noch über das früher von uns behauptete Gelände hinaus sind unsere Truppen zum Teil in die französischen Stellungen eingedrungen. D. Red.)

Auf dem linken Ufer der Maas ist die vielumrittene Höhe 295, der Gipfelpunkt des „Toten Mannes“, nun auch nach französischer Angabe voll in deutschen Besitz. Damit haben die Deutschen, auch wenn die Höhe, den taktischen Verhältnissen entsprechend, nicht selbst besetzt ist, auch dort die Artilleriebeobachtung so weit vorziehen können, daß nun das ganze Gelände südlich von 304-295, also die Linie Abocourt-Esnes-Chatancourt, aus der sich die französischen Gegenangriffe entwickelten, unter ihrer unmittelbaren Kontrolle steht. Ihre Infanterie greift schon in die Talnische hinein. Das macht die französischen Gegenangriffe sehr schwierig und verlustreich. Sie werden aber unermüdlich vorgetragen. Vollständig haben die Franzosen den Abschnitt nördlich dieser Linie indes noch nicht geräumt. Sie machen dem Gegner auch hier noch jeden Fuß breit Boden streitig. Die Kampflinie verläuft jetzt westlich der Maas von Cumieres südlich des „Toten Mannes“ nach Westen, greift in der Senke zwischen 295 und 304 noch etwas nach Norden aus, läuft an den südlichen Hängen von 304 nördlich Esnes entlang, fällt wieder in der Richtung 287 vor und biegt sich dann auf Abocourt zurück. Der Verlust des überhöbenden Abschnittes der Süd- und Südwesthänge des „Toten Mannes“ ist für die Franzosen mit empfindlichen Einbußen verknüpft gewesen. Offenbar sind jetzt, da Angriff und Gegenangriff ineinander greifen, die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich.

Das Blatt hat sich vollkommen gewendet.

(TU) Georg Queri meldet über das Ringen um Douaumont vom 25. Mai: Es ist bekannt, daß die Franzosen am 22. Mai in der Gegend des Forts Fortschritte gemacht haben, die uns dazu zwangen, unsere Linie zurückzunehmen. Seit heute aber hat sich das Blatt vollkommen gewendet. Der deutsche Gegenangriff ist südwestlich des Forts nicht nur bis in die alte, bisher gehalten gewesene Stellung gekommen, sondern ist an einzelnen Stellen bereits über diese Linie nach Süden hinaus gelangt. In den Kämpfen des gestrigen Tages in der Gegend von Douaumont wurden 750 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet. Nicht weniger als 7 sehr starke Angriffe trugen die Franzosen im Laufe des gestrigen Tages südwestlich von Douaumont vor; sie wurden mit sehr ernsthaften blutigen Verlusten abgeschlagen. Die Gefangenenziffer hat sich nach dem heutigen Heeresbericht um 100 Mann erhöht; auch ein Maschinengewehr mehr ist zu verzeichnen. — Ueber die Kämpfe westlich der Maas wird mir ferner mitgeteilt: Dreimal stürmten die Franzosen gestern gegen das von uns genommene Dorf Cumieres an, um dreimal abgewiesen zu werden. Der Feind kann sich lediglich mit Patrouillen in den Obstgärten südwestlich des Dorfes und des kleinen Waldstückchens südöstlich des Dorfes halten. Das Dorf selbst ist vollständig in unserer Hand. Die beiden Stellungen liegen außerhalb unserer Linien.

„Mildernde Umstände“ für die französische Doppelschlappe.

(TU) In sehr gemilderten Ausdrücken sucht die Habas-Note für die französische Doppelschlappe bei Douaumont und Cumie-

res mildernde Umstände geltend zu machen. Während 24 Stunden mußte die französische Infanterie bei Douaumont den ihre Anstrengungen immer wieder erneuernden, ungestüm angreifenden gegnerischen Bataillonen standhalten und dabei die fürchterliche Wirkung der deutschen schweren Geschütze ertragen. Die französische Heeresleitung könne immerhin mit Befriedigung darauf hinweisen, daß es dem Gegner nicht gelang, über den eigentlichen Festungsbereich hinaus sich zu entfalten, und daß sein Bestreben, die französische Stellung nächst dem Caillette-Gehöft zu umgehen, in der Entwicklung steckenblieb. Bei Cumieres habe der Feind einen nicht sehr bedeutungsvollen Erfolg errungen; denn das ganze Dorf bestiehe aus kaum 50 Häusern, von denen, weil sie in tiefer Mulde lägen, ein direktes weiteres Ausgreifen schwer zu bewerkstelligen sei. Tatsächlich hätte bisher jeder deutsche Versuch, von Cumieres südwärts vorzugehen, den kräftigsten Widerstand der dort aufgestellten Franzosen gefunden.

Die „Times“ über Verdun.

(TU) Die „Tägl. Rundsch.“ berichtet aus dem Haag: Reuter meldet aus London: Die „Times“ hört aus Paris, daß die Deutschen gestern zwei Armeekorps auf das linke Maasufer brachten, um den Versuch zu unternehmen, die gesamten Stellungen der Franzosen auf dem „Toten Mann“ von Osten her zu umzingeln. Die erfaunlichsten Sturmangriffe durch dicht hintereinanderfolgende Infanterieformationen, deren Angriffe sich durch außerordentliche Entschlossenheit kennzeichneten, vermochten nicht, durch das Sperrfeuer der französischen Batterien und Maschinengewehre durchzudringen. Gegen Abend gelang es jedoch den Deutschen, durch reiche Verwendung von Flammenwerfern und durch Anwendung eines im größten Maßstabe erfolgten Gasangriffs die Franzosen aus einem Teile ihrer festen Linie im Westen des „Toten Mannes“ herauszutreiben. Jedoch wurden die Deutschen nach einer halben Stunde durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. In der Nacht machte der Feind wiederholt Angriffe zwischen dem „Toten Mann“ und der Maas und zuletzt konnte er in den Trümmern des Dorfes Cumieres nach einem langen Gefecht, bei dem Bajonett und Handgranaten den Ausschlag gaben, festen Fuß fassen. Gestern nacht haben die Deutschen einen Angriff ausgeführt, der gleichzeitig von drei Seiten aus unternommen wurde. Eine schier unergründliche Sturmflut von Granaten wurde auf die französischen Stellungen geworfen, wobei Sturmangriffe aus dem Westen, Osten und Norden erfolgten. Die Versuche der Deutschen blieben vergeblich. Sie konnten sich nur im Osten in den Besitz eines Teiles der vorgehobenen Laufgräben setzen. Die Lage kann in großen Zügen wie folgt zusammengefaßt werden: Die Deutschen sind auf dem linken Maasufer trotz gewaltiger Aufopferung an Material und Menschen noch immer von den Hauptverbindungsstellen Verduns weit entfernt, während sie auf dem anderen Maasufer, wo sie die Hauptverteidigungswerke am 26. April erreicht haben, zum Teil etwas zurückgegangen sind.

Strategische Ueberlegenheit der Deutschen.

(W) „Politiken“ nennt die Eroberung von Cumieres einen bedeutenden strategischen Erfolg. Die Deutschen seien im ganzen bei Verdun den Franzosen strategisch überlegen.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Antlicher Bericht vom 24. Mai: Westfront: In der Gegend südwestlich der Alleninsel versuchten die Deutschen unsere vorgehobenen Gräben anzugreifen. Sie wurden durch unser Feuer mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. In der Gegend von Bahliki nördlich des Bahnhofs von Dinka gingen unsere von einer österreichischen Feldbahn angegriffenen Aufklärer zum Gegenangriff über und nötigten mittels Handgranaten den Feind zur Flucht. Auf der übrigen Front vom Puzen von Riga bis zur rumänischen Grenze ist die Lage

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 26. Mai.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Tur-
kos ausgeführter Handgranateneinsatz westlich
der Höhe 304 abgeblasen. — Auf dem
östlichen Maasufer setzen wir die Angriffe
erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich
des Steinbruchs wurden erweitert, die
Thiaumont-Schlucht überschritten und
der Gegner südlich des Forts Thiaumont
weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen
wurden weitere 600 Gefangene gemacht,
12 Maschinengewehre erbeutet. — In der Ge-
gend von Loivre, nordwestlich von Neims,
machte die Franzosen einen ergebnislosen
Gegangriff. — Das im Tagesbericht vom 21.
Mai erwähnte, südlich von Chateau salin ab-
gegriffene feindliche Flugzeug ist das 5. von
Leutnant Wintgens im Luftkampf außer
Gefecht gesetzt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 26. Mai.)

Russischer und Südöstlicher

Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Suganaabschnitt eroberten unsere
Truppen den Cibaron (südöstlich Burgen) und
erklommen die Eises-Spitze (Cima unci). Im
Raume von Asiago erkämpften Teile des Gra-
zer Korps einen neuen, großen Erfolg:
die ganze Höhe von Corno di Campo Berde bis
Meata ist in unsern Besitz. Der Feind erlitt
auf seiner Flucht in unsern wirkungsvollen
Gefächfeuer große, blutige Verluste und ließ
über 2500 Gefangene, darunter einen
Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze,
4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und sonstiges
Material in unsern Händen. — Nördlich Ar-
ziero wurden die Italiener zuerst aus ihren
Stellungen westlich Bacarola vertrieben. So-
dann säuberten unsere Truppen in siebenstündi-
gem Kampfe die Wäldungen nördlich der Monte
Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges.
Im oberen Posonatal ist Betale genommen.

Unsere Landflieger bewarfen die Bahn-
höfe von Bari, Schio, Triene und Vicenza, un-
sere Marineflieger die Flugzeughalle und
den Binnenhafen von Grado mit Bomben. —
Nachts war ein feindliches Luftschiff
zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch nie-
mand verletzte und auch keinen Schaden verur-
sachten.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23.
morgens die bedeutenden Hochöfen von Porto-
ferrario auf der Insel Elba sehr erfolgreich
beschoffen. Das Feuer wurde von der Strand-
batterie wirkungslos erwidert. Anschließend an
die Beschädigung versenkte das Untersee-
boot den italienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

Der Frieden ist unterwegs.

Das ist die Meinung des amerikani-
schen Vizekonsuls in Berlin, der einen
Vertreter der „Münch. Ztg.“ etwa folgendes sagte:
Präsident Wilson sei unter den führenden Poli-
tikern Amerikas der einzige, der den Frieden
gewollt habe. Die anderen Führer, Root und
Roosevelt, hätten nach der „Insitania“-Krise
energisch den Krieg gegen Deutschland gefördert.
Wilson habe dagegen seinen Friedenswillen durch-
gesetzt, statt der Kriegserklärung diplomatische No-
ten gesandt und entschlossen an der friedlichen
und freundlichen Tätigkeit festgehalten, für jetzt
und für die Zukunft den Frieden zu suchen. Diese
Noten hätten freilich der öffentlichen Meinung
Rechnung tragen müssen, und bei der Tätigkeit
der Zwischenträger und Botschafter habe der Noten-
wechsel oftmals Wirkungen gehabt, die nie beab-
sichtigt gewesen seien. Ein Krieg sei jetzt glück-

lich überwunden. Die Festigung der guten Be-
ziehungen zwischen Deutschland und Amerika sei
eine der wichtigsten Faktoren der diplomatischen
Lage, vor der die amerikanische Regierung jetzt
stehe. Nunmehr könne Wilson, der der künftigen
Gestaltung fast aller Staaten der Erde wohl-
wollend gegenüberstehe, in der Frage der fried-
lichen Beilegung des Krieges mit viel größerer
Freiheit handeln. Es sei zwecklos, zu erörtern,
warum nicht Wilson die Friedensvermittlung ver-
suche, aber wahrscheinlich sei, daß für die
Neutralen wie für die Kriegsführenden die
Hoffnung auf einen baldigen Frieden gleich bedeutungsvoll
sei. Amerika brauche den Frieden. Er, der Vize-
konsul, sei sehr optimistisch in bezug auf das
Fortschreiten des Friedensgedankens bei den krieg-
führenden Mächten. Die maßvollen Worte des
Reichskanzlers über die deutsche Friedensberei-
tschaft hätten die stärkste Wirkung in Amerika ge-
habt. Wohl könnten noch Wochen und Monate
vergehen, aber nichts vermöge ihn wankend zu
machen in einer Überzeugung, daß der Friede
den unabweisbaren sei. Der Handel werde seine
alten Wege wieder finden und die Tradition der
deutsch-amerikanischen Beziehungen neu aufleben,
verfärkt durch den Respekt, den Deutschlands ge-
waltige Leistungen in Amerika hervorgerufen haben.

Ablehnung des Friedensgedankens in Amerika.

(W) In einer Besprechung der Unter-
redung Karl von Wiegand mit dem
deutschen Reichskanzler schreibt
„World“ in einem Bericht aus Washington:
Regierungstreue halten diese Ausführungen für
einen wirklichen Trick in der Richtung
auf den Frieden. Sie sind der Meinung,
daß der Reichskanzler etwas Greifbares ge-
geben hat, mit dem gearbeitet werden kann.
Die „World“ selbst sagt in einem Aufsatz der
Redaktion: Man kann sagen, daß der Kan-
zler, statt Frieden zu bieten, den
Krieg aufs neue erklärt. Es gibt
eine größere Kriegsmarine als die, die Deutsch-
land mit so viel Stolz betrachtet. Die Welt-
strassen der See befinden sich fest in der Hand
Englands. Das deutsche Kolonialreich ist bis
auf eine stark beschränkte Besitzung in Feindes
Hand. Eine Nation, die ihr Recht zur See
nicht durchsetzen kann oder will, muß auf
dem Lande mehr erreichen als nur,
sich zu behaupten. Friedensvorschlüsse
sind gegenwärtig überall unerwünscht, weil
die Kriegsmarine nicht bezeichnend genug sind.
Die Gegenrechnungen gleichen einander aus. —
„Evening Post“ schreibt in einem Artikel:
Wenn deutsche Truppen in Belgien, Ostfrank-
reich und Polen stehen, so stehen die Russen
tief im Innern der Türkei. Alle kolonialen
Besitzungen Deutschlands sind in der Hand
seiner Feinde. Die deutsche Flotte ist abge-
sperrt, die deutsche Handelsflotte von den
Ozeanen weggesagt. Im Geiste des deutschen
Kanzlers ist Macht auf dem Lande das
einzige, was zählen sollte. — „Tribune“ schreibt
u. a.: Wenn der gegenwärtige Krieg unent-
schieden bleibt und es eine Verständigung auf
der Grundlage der Karte gibt, wie der Reichs-
kanzler vorschreibt, so wird das nur ein
Waffenstillstand und ein Aufschub sein.

Kronrat in Athen.

(Z) Der Dyoner „Progres“ meldet aus
Athen, daß der Kronrat unter dem Vorsitz
des Königs Konstantin zusammentrat. Nach
Beendigung der Sitzung hatte der Minister-
präsident Skuludis eine längere Besprechung
mit dem rumänischen Gesandten.

Nach einer Athener Meldung haben die
Franzosen in Bodona, auf der Straße
Saloniki-Monastir, einen neuen Gewaltakt
begangen. Auf Antrag der dortigen franzö-
sischen Geheimpolizei wurden 12 griechische
Untertanen verhaftet, darunter auch
einige Türken. Auf den Protest der griechischen
Behörden erwiderten die Franzosen, daß sie
einen gegebenen Befehl ausführten. Die Ver-
hafteten wurden nach Saloniki geführt. Die
Stadt ist in großer Aufregung.

wurde. Seitdem erhielt ich weitere Nachrichten,
daß die zurückgeführten Gefangenen, welche zeigen,
daß das Maß in der Praxis nicht eingehalten
wird, was für die Gefangenen ernste Folgen
hat. Ich bin dahin unterrichtet, daß, wenn
nicht die von England gefandten Pakete mit
Lebensmitteln wären, die Gefangenen in vielen
Häusern hungern würden. Man sollte in der
Wahrung von Unterhaltungen an die Ge-
fangenen nicht nachlassen. Oberst Burn
schlägt Vergeltungsmaßnahmen an den
deutschen Gefangenen in England vor, in An-
betracht der brutalen, grausamen Art, womit
die englischen Gefangenen in Deutschland be-
handelt würden. (Hört, hört!) Kennen Sie
das Haus auf, sehr ernstlich zu bedenken,
welche Wirkung durch ein solches Verfahren
herbeigeführt würde. Selbst wenn die deut-
schen englischen Gefangenen in solcher Weise be-
handelt, so könne man daraus nicht folgern,
daß man in England ebenso handeln sollte.
Seines Wissens hätten fast alle Pakete die
Gefangenen erreicht, aber der Gegenstand müßte
mit großer Vorsicht im Auge behalten wer-
den, da man nicht wisse, was sich zukünftig
ereignen könnte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kaiser Franz Josef erteilte dem Feld-
marschalleutnant und Vizeadmiral Erzher-
zog Karl Franz Joseph die Bewilligung
zur Aufnahme und zum Tragen des ihm vom
deutschen Kaiser verliehenen Ordens
des Pour le merite.

Meldung der Schweizerischen Depeschen-
Agentur: Der französische Flieger Gil-
bert ist wieder ausgebrochen. Er hat
seine Flucht vermutlich durch den Luftschiff des
Worts bewerkstelligt. Man ist dem Entflohenen
auf der Spur.

Nach einer Meldung des „Corriere della
Sera“ haben einige italienische Damen, die als
Fliegerinnen im Lazarett des Roten Kreuzes tätig
sind, eine Tat helbe nützlicher Aufopfe-
rung vollbracht. Sie haben ihre Arme dazu
hergegeben, um Hautstücke davon auszuscheiden,
die durch Übertragung zur Heilung von Verbun-
denen dienen sollten.

Allerlei Kriegsbilder.

Im Hauptauschuß des Reichstages
teille in der Debatte über die Ernährungs-
fragen Unterstaatssekretär Michaelis mit, die
Nachprüfung der Brotgetreidebestände habe er-
geben, daß nicht nur die für Ueberführung in
das neue Getreidejahr erforderlichen 400 000
Tonnen gesichert seien, sondern darüber hin-
aus noch 102 000 Tonnen gesichert
seien. Deshalb seien 100 000 Tonnen — eine
Million Doppelzentner — den besonders be-
dürftigen Bevölkerungsteilen zusätzlich zur Ver-
fügung gestellt worden. Die Reichsgetreidestelle
müsse das Brotgetreide fest in der Hand be-
halten; denn es sei ein teures Gut, das bis
zum 15. September zu reichen habe.

Die Bundesratsverordnung über
die Organisation des Kriegsernährungs-
amts ist mit den Ausführungsbestimmungen
des Reichskanzlers im Reichsgefehlblatt amtlich
bekanntgegeben worden.

Die Aenderung des Vereinsgesetzes im Hauptauschuß angenommen.

(TU) Der Reichstagsauschuß zur Be-
ratung der Aenderung des Vereinsgesetzes
hat am Donnerstag die Regierungsvorlage mit
19 gegen 8 Stimmen angenommen.
Dagegen stimmten die Konservativen, zwei Ver-
treter des Zentrums, die Polen und die So-
zialdemokratische Arbeitsgemeinschaft. Es wur-
den auch verschiedene Resolutionen und An-
träge angenommen, darunter ein vom Zentrum
vorgeschlagener Gesetzesentwurf, wonach die Be-
stimmungen über die Sprachenparagrafen auf-
gehoben werden sollen. Ende nächster Woche
soll die Vorlage im Plenum zur Verhand-
lung kommen.

Ein U-Boot gerammt.

Dienstag morgen um 4 Uhr tauchte plötz-
lich vor einem schwedischen Dampfer ein U-Boot
auf, über das im nächsten Augenblick der
Dampfer hinwegfuhr. Wie weit das U-Boot
beschädigt worden ist, konnte nicht festgestellt
werden, da keinerlei Spuren auf dem Wasser
zu sehen waren, das Unterseeboot aber ver-
schwunden blieb. Spätere Nachrichten besagen,
daß es sich um ein russisches U-Boot gehandelt
habe.

Aus Mexiko.

Nach der Havasagentur meldet eine De-
pesche des „Herald“ aus Washington,

daß 30 000 Anhänger Carranzas mit
Artillerie gegen die Grenze der Vereinigten
Staaten marschieren. Man berichtet, daß Ge-
neral Carranza sich anstellt, in Washing-
ton das Gesicht zu stellen, man möge die
amerikanischen Streitkräfte aus Mexiko zurück-
ziehen, und daß er dieses Verlangen durch eine
militärische Demonstration unterstützen werde.

Käuferinnen mit Schlafack und Lieggestuhl.

(66) Unter dieser Ueberschrift schildert das
„Berliner Tageblatt“ den Andrang der Käuferin-
nen zu den Berliner Lebensmittel-Verkaufsstellen:
Frau Lehmann kam auf die Idee, um ja sicher
ihre Ware zu erhalten, schon eine Viertelstunde
vor der Verkaufszeit vor dem Laden zu warten.
Frau Schmidt beobachtete diesen Schick und kam
eine halbe Stunde früher. Neiderfüllt stand Frau
Schulze am dritten Tage schon eine Stunde früher
da. So war der Anfang gemacht, und aus die-
ser Käuferinnenkonferenz entwickelten sich Ver-
hältnisse, wie man sie früher kaum für möglich
gehalten hätte. Wer in diesen Frühjahrsnächten
einen Gang durch die Straßen der Stadt nicht
scheut, der wird schon vor Mitternacht vor den
Markthallen oder den Warenhäusern und Lebens-
mittelgeschäften Gestalten hin und her schleichen
sehen, die mit allerhand Hausgerät besetzt sind.
Es sind es nur wenige, aber mit dem Eintritt
der Mitternacht werden die Gruppen zu Ansamm-
lungen. Im überwiegenen Teil bestehen sie aus
Frauen. Manche kommen bereits im Arbeits-
gewand, manche aus dem Kino. Sie lauern auf
den Stufen der umliegenden Geschäfte und auf
den Barkeinfriedigungen. Bald aber kommt eine
und legt in der Nähe des Einganges einen
Strohack hin, auf dem sie es sich bequem
macht. Hinter der glücklichen Besitzerin des Stro-
hacks, die „vorläufig“ einer oder mehreren Freun-
dinnen einen Anteil an der bequemen Sitzgelegen-
heit einräumt, stellt eine zweite Frau einen
Lieggestuhl auf. Nicht neben ihr nimmt eine
anspruchsvollere auf einem einfachen Strohstuhl
Platz. Eine dritte hat nur ein „Stocker“,
und so geht es in bunter Abwechslung fort.
Zwischen und hinter den Glücklichen nehmen in
immer länger anwachsenden Reihen zu fünf bis
acht Personen nebeneinander Frauen und in ge-
ringerer Zahl auch Männer, ja sogar Kinder,
Aufstellung. Erfahrungen werden ausgetauscht,
Rezepte weitergegeben, Familienverhältnisse des
Langes und Breiten erörtert und dazwischen wird
Politik getrieben. Man muß in solch einer „Bo-
lonade“ einmal selbst gefanden haben, um die
Findigkeit richtig und voll würdigen zu können,
mit der diese Frauen alle Geschäfte aufspüren,
wo es „etwas gibt“. Der Morgen graut. Neue
Scharen ziehen heran. Frauen mit Kinderwagen.
Jetzt werden die Kaffeekannen und Stullen her-
vorgeholt, manche der Frauen greift nach dem
mitgebrachten Strichstumpf, um die bleiernen
Stunden zu kürzen. Endlich beginnt der Ver-
kauf.

Westfalen u. Rheinland.

(—) Namen, 27. Mai. (Verschiedenes.)
In der nächsten Woche gelangen in den
einschlägigen Geschäften Erbsen zur Ausgabe,
die aus den künftigen Lebensmittelbeständen
zur Verfügung gestellt werden. Unsere Lebens-
mittel-Einkaufskommission ist ständig bemüht,
Waren hereinzubekommen, was ihr bisher auch
in bester Weise gelungen ist. So konnte auch
bisher der nötige Bedarf an Kartoffeln durch
die Stadt gedeckt werden.

Die Eheleute Wilhelm Graas konn-
ten am Mittwoch dieser Woche das seltene
Familienfest der goldenen Hochzeit begehen.
Möge den Ehepartnern ein sonniger und fried-
voller Lebensabend beschieden sein und sie nach
weiteren 10 Jahren auch die diamantene Hoch-
zeit in Gesundheit und Mäßigkeit erleben
können.

Die Jugendkompanie unternimmt heute
abend einen Uebungsmarsch, wozu die Jung-
männer um 8½ Uhr auf dem Kirchplatz an-
treten. Holz zum Abkochen, Köffel, Schnaps und
Trinkbecher sind mitzubringen.

Im Silberfranze.

Namen, 27. Mai. Ihre silberne Hochzeit
begingen am gestrigen Tage die Eheleute An-
streichermeister und Hilfspolizeibeamter Fried-
rich Kesenbaum, Weststraße hier selbst.
Möge es dem allgemein geachteten Jubelpaar
im Silberfranz vergönnt sein, nach einem
weiteren gemeinschaftlich verlebten Vierteljahr-
hundert auch den Tag der goldenen Hochzeit
in Gesundheit und Zufriedenheit zu erleben.

Denkt an unsere Soldaten in der Reichsbuchwoche vom 28. Mai bis 3. Juni!

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-
Kleidung
Anzüge
Hosen etc.

Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-
Anzüge.

Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte.
Wäsche.

Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.

Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Buckskins,
Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liege-
wagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und
Schmucksachen.

DORTMUND
F. Strasse 36-38, Nicolaus-
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Wachstuche
sind in
reizenden Mustern
jetzt wieder eingetroffen.

F. W. Heineke
Kamen.

Gardinenstoffe
Spannstoffe
Scheibenschleier
Stores
Gardinenvolants

F. W. Heineke
Kamen.

Ein Posten weißer
Damenblusen
(teilweise teure Sachen)
wird, weil mit Rückenschluß,
zu 2.75 und 3.75 abgegeben.

F. W. Heineke
Kamen.

Schwarze
Alpaca's
für Kleider und
Schürzen
habe ich noch sehr billig anzubieten.

F. W. Heineke
Kamen.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starben vom Verein weiterhin unsere
lieben Turner

Füsilier Otto Schmidt

12. Komp., Füsilier-Regt. Nr. 33

Musketier Wilhelm Leber

6. Komp., Res.-Inftr.-Regt. Nr. 255

Musketier Wilhelm Bohnhorst

6. Komp., Res.-Inftr.-Regt. Nr. 220

Wehrmann Friedrich Meinefeld

4. Komp., Res.-Inftr.-Regt. Nr. 13.

Das Andenken dieser treuen Mitglieder werden wir stets in
Ehren halten.

Turn-Verein „Germania“
Kaiserau.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der unter
Nr. 114 eingetragenen Firma Kaufhaus Karl Lorig
zu Kamen eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Kamen, 19. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche in dem am 31. März
ds. Js. abgelaufenen 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1915
für städtische Gebäude, Schulen usw. irgendwelche Sachen
geliefert oder Arbeiten ausgeführt und hierfür Zahlung noch nicht
erhalten haben, werden ersucht, die Rechnungen unverzüglich
einzureichen.

Kamen, den 25. Mai 1916.

546

Der Magistrat: Moenninghoff.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Stadt Kamen
für das Steuerjahr 1916 liegt vom 2. k. Mts. ab eine
Woche lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserm
Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, während der Dienst-
stunden aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veran-
lagungsbezirks gestattet.

Kamen, den 22. Mai 1916.

532

Der Magistrat:
Moenninghoff.

Warnung!

Auf dem Friedhof in Mühlenbraut sind mehrere-
mal durch charakterloses Gesindel die Gräber, Denk-
steine und Mauern zerstört worden. Das Betreten
der von Bodelschwings'schen Grundstücke und
Wege ist hiermit verboten.

Töddinghausen, den 26. Mai 1916.

Die Gutsverwaltung.

Gras-Verkauf

Methler-Paschheide.

Samstag, d. 3. Juni er.,
nachmittags 6 Uhr, läßt der
Herr Heinrich Schulze-Alten-
methler den gut geratenen

Grasschnitt

in der Paschwiese in bekann-
ter Weise durch den Unterzeich-
neten zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft beim Wirt
Lehmhaus resp. an Ort und
Stelle.

Kaiserau, 26. Mai 1916.

Friedr. Brüninghaus,
Auktionator.

Grasverkauf

Oberaden.

Montag, den 5. Juni,
abends 6 Uhr, werde ich
für Herrn Schulze-Belmede
das sehr gute Gras, in der
Papenwiese, bei der Adener-
Mühle, nummernweise meist-
bietend gegen Zahlungsfrist
verkaufen.

Heil.

Brüggemann.

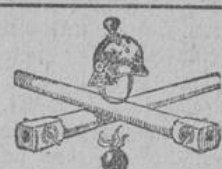
Mädchen

sucht Stelle

zum Waschen und Bügen.
Zu erst. in der Geschäftsst.

Junges Mädchen

sucht zum 1. Juli Stellung
in kleinem besserem Haushalt.
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Artillerie-Verein des Kirchspiels Methler.

Die Angehörigen der Mit-
glieder des obigen Vereins
werden gebeten, die Adressen
der Kameraden, die im Felde
stehen, spätestens am Sonn-
tag, den 28. Mai ds. Js.
abgeben zu wollen an folgenden
Stellen:

1. Vereinslokal Pfennigheuer,
2. Kamerad W. Hacheneyer,
Westf.
3. Kamerad J. Althoff, Ober-
aden,
4. Kamerad C. Schaumann,
Weddinghofen.

Es sollen den Kameraden zu
Pfingsten Liebesgaben gesandt
werden, und wollen auch die
Angehörigen solcher Krieger, die
im Laufe des Krieges aus dem
Kirchspiel Methler zur Artillerie
eingezogen wurden, gleichfalls
die Adressen abgeben.

547

Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein (c. S.) Kamen.

Sonntag, den 28. Mai,
nachm. 5 Uhr, im Vereins-
lokal

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag des Herrn
Rektor Siegler: „Krieger-
heimstätten“.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Eis!

1/2 Stange Mk. 0.45

für tägliche Abnehmer,

monatlich Mk. 13.—

1/2 Stange Mk. 0.25

für tägliche Abnehmer,

monatlich Mk. 7.—

Bestellungen werden am

Schlachthof Kamen und beim

Bierverleger Wilt. Menne,

Bernstr. 232, angenommen.

542

Heil.

Brüggemann.

529

Donnerstag (Himmelfahrt)

8 Uhr: Pastor Philipp.

10 Uhr: Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Bernstr. 232.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Ewald.

Kindergottesdienst fällt aus.

11 Uhr: Taufen.

4 Uhr: Jungfrauenverein.

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der
Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Auf Umwegen zum Glück.

Das hervorragendste und Aufsehen erregendste Schauspiel der

Gegenwart in 3 Akten.

II. Monopolschlager.

Die Rivalen.

Spannendes Wild-West-Drama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

536

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage

Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen

der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 28. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Auserlesenes Prachtprogramm.

I. Monopolschlager.

Kammener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 64 (2. Blatt)

Sonnabend, den 27. Mai 1916

44. Jahrgang.



Die feine, fertige Kleidung

wie ich sie bringe, hat alle charakteristischen Merkmale wirkl. guter Schneiderarbeit und ist der beste Ersatz für teure Maßanfertigung. — Besondere Sorgfalt in der Herstellung und seit Jahren gesammelte Erfahrungen bei der Wahl der Stoffe und Zutat haben erreicht, daß die überaus vielseitigen Auswahl weitgehendsten Ansprüchen genügen.

Die verhältnismässig niedrige Preisbemessung sichert uns täglich neue Kunden.

Die moderne einreihige Joppen-Form

in den Preislagen

à Mk. 18.- 22.- 27.- 33.- 38.- bis 85.-

Die beliebte zweireihige Joppen-Form

in den Preislagen

à Mk. 22.- 25.- 30.- 35.- 42.- bis 95.-

Röcke u. Westen, Joppen u. Westen

schwarz und marengo

à Mk. 28.- 30.- 33.- 35.- 40.- 45.- 50.- 55.- bis 60.-

Helle Sport-Überzieher

in Covercoat- und Cheviot-Geweben

à Mk. 33.- 36.- 38.- 42.- 45.- 48.- bis 90.-

Dunkle Frühjahrs-Überzieher

marengo, farbige Melton- u. Cheviotstoffe

à Mk. 22.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.- bis 85.-

J. Fischer

Dortmund Ostenhellweg 22/24.

Leichte Sommer-Kleidung

Wasch-Joppen in grau und grün, offene und hochgeschlossene Form Mk. 3.25 4.50 5.50 6.50 bis 7.50

Schwarze Lüster-Joppen Alpaca und Panama, mit und ohne Futter Mk. 5.50 7.50 10.- 12.- bis 24.-

Farbige Lüster-Joppen in einfarbig grau und blau, sowie mod. gestr. Mustern Mk. 6.50 8.50 11.- 13.- bis 18.-

Wasch- und Lüster-Anzüge offene und geschlossene Form, in grau, blau u. gelben Farben Mk. 15.- 18.- 20.- 28.- bis 48.-

Sommer-Loden-Joppen mit und ohne Falten Mk. 5.50 7.50 9.- 11.- bis 18.-

Sport-Anzüge offene und geschlossene Formen, mit kurzen und langen Hosen Mk. 24.- 30.- 36.- 42.- bis 65.-

Sportheimden, Sportkragen, Sportmützen, Stutzen und Wanderstöcke

Regenmäntel

Loden-Mäntel in grau und grün, sowie moderne, braune Farben Mk. 15.- 18.- 24.- 30.- 33.- bis 55.-

Imprägnierte Stoffmäntel in neuen, eleganten Formen Mk. 24.- 27.- 33.- 42.- bis 57.-

Damen-Regen-Mäntel imprägniert, aus Loden- und Covercoat-Stoffen Mk. 27.- 30.- 33.- 38.- bis 45.-

Damen-Seiden-Mäntel in bester Qualität und fa. Verarbeitung, in blau, grün, schwarz, lila, braun, lichtblau und sandfarben Mk. 52.- 53.- 56.-

Reichstag.

Sitzung vom 25. Mai.

Die Aussprache über die Zensur wird fortgesetzt. Abg. Hertel (Kons.): Mit dem Berichterstatter stimme ich in vielen Punkten überein. Wir dürfen aber nicht alle Maßnahmen der kommandierenden Generale in Pausch und Bogen verurteilen, sie haben auch viel Gutes gewirkt, z. B. gegen die Modetorheiten mancher Weiber. Dankenswert ist auch das Verbot postlagernder Sendungen an jugendliche Personen. Die Verbote von Zeitungen sind schon bedenklicher, der „Deutschen Tageszeitung“ haben sie allerdings nicht geschadet. (Heiterkeit.) Mit voller Ueberzeugung unterbreite ich das, was Abg. Pfleger über die unerhörten Angriffe auf die katholische Kirche gesagt hat. Solche Entgleisungen dürfen nicht der evangelischen Kirche zur Last gelegt werden. Der jetzt den Kampf gegen die Katholiken entfaltete, versündigt sich an seinem Vaterland. (Zustimmung rechts, Beifall im Zentrum.) Weder wendet sich dann gegen verschiedene Behauptungen, die Abg. Siegfried gestern vorgebracht hatte. Wenn die Artikel der Abgeordneten Gothein und Müller Meinungen vor ihrem Erscheinen in Stettiner Zeitungen der Zensur vorgelegt werden sollen, so wundere mich dies nicht, denn auch unsern Abgeordneten ist das Gleiche passiert. Es widerstrebt mir, immer die alten Klagen vorzubringen, es ist nicht besser, sondern schlimmer geworden. Die Presse in Deutschland hat den Strich von der Zeit voll Rechnung getragen. So kann es nicht weitergehen! Mit der militärischen Zensur können wir zufrieden sein, die politische Zensur erregt aber links und rechts die größte Unzufriedenheit. Jetzt nach 22 Monaten Krieg könnte man wohl endlich die Erörterung der Kriegsziele freigeben! Die konservernationale und nationale Presse ist

hierin besonders behindert. Herr von Helldorff hat sich in einem Artikel der „Kreuzzeitung“ gegen Amerika gewendet, dieser Artikel ist verboten worden. Warum? Neuerdings arbeitet man nicht nur mit Verböten, sondern mit Anweisungen, die noch bedenklicher sind. Ein aufrechter Mann schweigt, wenn er die Wahrheit nicht sagen darf. Vom Herrn Reichskanzler müssen wir verlangen, das er unbedingt das vertritt, was im Bereich seiner Verantwortlichkeit liegt. Es ist doch wichtig, daß wir die gute Stimmung im Volke erhalten, wir müssen Gewissensfreiheit haben! Das gezwungene Schweigen erzeugt die Stille des dumpfen Druckes. (Zustimmung.) Einen faulen und vorzeitigen Frieden wollen wir nicht, wir wollen den Frieden nur durch den Sieg (Beifall rechts, Zurufe links) und wollen uns die Früchte des Sieges nicht rauben lassen.

Staatssekretär von Jagow stellte fest, daß während der Auseinandersetzung mit Amerika unfreundliche Artikel gegen die Union zur Veröffentlichung nicht zugelassen werden konnten. — Abg. Hirsch (natl.) brachte gleichfalls Zensurklagen zur Sprache und teilte unter der Heiterkeit des Hauses mit, daß in Telegrammen das Wort „lang“ vermieden werden sollte, damit man es nicht etwa auf den Reichskanzler beziehen könne; selbst die Wiedergabe von Kaiserreden sei verboten worden. Ueber die militärische Zensur würde nicht so geklagt wie über die politische. — Staatssekretär Helfferich erwiderte, daß die Verfügungen der Zensur ein Ausdruck der Militärgewalt seien. Die Zensur sei ein Übel, aber ein notwendiges; sie müsse in militärischen Händen liegen. Nach und nach würden wir zu einem Abbau der Zensur kommen. — Ministerialdirektor Lewald führte aus, daß der Reichskanzler unter dem Belagerungsgefeß nicht die Verantwortung für alle Verfügungen

gen der militärischen Befehlshaber übernehmen könnte. Die Behandlung der Petition Schäfer habe das Petitionsrecht des Hauses nicht berührt. Die Schlußkraft, die ein schwerer Eingriff sei, sollte möglichst gemildert werden. — Abg. Martin (D. Fr.) trat für Milderung der Zensur ein, Abg. Dittmann (Soc.) brachte zahlreiche Beschwerden vor. Dienstag: Weiterberatung.

Präsident Batocki in der Reichstagskommission.

(a) Der neue Präsident des Kriegsernährungsamtes, Ex. v. Batocki, besuchte am Donnerstag den Hauptausschuß des Reichstags, der sich mit den Ernährungsfragen beschäftigt und erklärte, seine Beratungen könnten wesentlich abgeklärt werden, wenn der Präsident des Kriegsernährungsamtes sein Programm bekannt geben wollte. Herr v. Batocki führte in seiner Ansprache aus, man dürfe nach Lage der Verhältnisse nicht eine plötzliche Aenderung und Besserung aller Verhältnisse erwarten. Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse seien so verwirrt und zart, daß sie weder mit einem Faustschlag noch mit einem Fingerdruck ohne weiteres geändert werden könnten. Es seien ihm bereits so zahlreiche Zuschriften zugegangen und Wünsche geäußert worden, daß ihre Erfüllung einfach unmöglich wäre. Innerhalb fünf Tagen ein Programm über ein so großes Gebiet wie das der Volksernährung vorzulegen, wäre wohl niemandem und auch ihm nicht möglich. Von besonderer Wichtigkeit sei die Zusammenarbeit des neuen Amtes mit den Behörden der Bundesstaaten, der Landesverwaltung und der Zivilverwaltung. Große Schwierigkeiten biete das Verhältnis zu den einzelnen Bundesstaaten. Aus Württemberg habe er bereits drohende Zuschriften erhalten, die sich dagegen verwehrten, daß Württemberg durch Preußen ausgenommen werde. Ohne willige Mitarbeit

der bundesstaatlichen Behörden, Organisationen und der ganzen Bevölkerung könne seine Tätigkeit nicht auf Erfolg rechnen. Eine der zu lösenden Aufgaben sei, mit Hilfe der Gemeinden in großen Wohngebieten Einrichtungen zur Massenverpeisung zu schaffen; dies habe sich in Belgien sehr bewährt. Weiter werde man sehen müssen, woher weitere Reserven herangeholt werden können, um sie den Bedarfsgebieten zuzuführen. Ferner sei eine Kontingentierung und Vereinfachung des VerordnungsweSENS nötig. Das Verhältnis zum Erzeuger müsse gut sein, und allzu scharf dürfe man da nicht zu fassen, um nicht nutzlos zu machen und die Arbeitsfreudigkeit zu unterbinden. Ein großer Teil der beklagten Uebelstände sei auf die leistungsfähige Ernte zurückzuführen. Werde die kommende Ernte gut, so würden manche Wünsche berücksichtigt werden können; doch das stehe in Gottes Hand. Mit der Bitte, das ihm lieb gewordene Preußen möglichst zu berücksichtigen und eine etwa kommende größere Geldforderung für Zwecke des neuen Amtes und seiner Aufgaben zu bewilligen, schloß der Präsident seine Ausführungen.

Allerlei Kriegsbilder.

Die Türken beim Kaiser.

(a) Der Kaiser nahm am Donnerstag im Reichskanzlerpalais einen einstündigen Vortrag des Herrn v. Bethmann Hollweg entgegen und empfing darauf im Schloß Bellevue, das im Berliner Tiergarten an der Spree gelegen ist, die türkischen Parlamentarier, die als Gäste des Deutschen Reichstags in Berlin weilten. Zur kaiserlichen Frühstückstafel wurden die Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre hinzugezogen. Die türkischen Gäste begaben sich nach der Audienz nach Potsdam und nahmen dort namentlich auch die königlichen Schlösser und Gärten in Anansicht. Abends fand zu Ehren der

